©Österreichische Akademie der Wissenschaften, download unter www.biologiezentrum.at

Birkhuhn contra Skifahrer

Zur Platzkonkurrenz von Balzplätzen und Wintersportanlagen

Von Peter MEILE

Zwischenbericht aus einer Studie im Projekt MAB 6 Obergurgl am Zool. Institut der Universität Innsbruck. (Mit Unterstützung durch Pro Natura Helvetica, Zürich, und durch die Österreichische Akademie der Wissenschaften)

Eine harte Konkurrenz

All jene Landschaftseigenheiten, die den Lebensraum von Birkhühnern kennzeichnen, finden sich in der Umgebung ihrer Balzplätze in besonderer Häufung und Ausprägung. – Mit der immer weiter um sich greifenden touristischen Erschließung des Voralpen- und Alpenraumes machen wir immer häufiger die Beobachtung, wie just auf den besten Balzplätzen des Birkhuhns Aussichtspunkte, Bergstationen von Transportanlagen, Skipisten und Jausenstationen errichtet werden.

So sind beispielsweise in unserem Zillertaler Untersuchungsgebiet sämtliche Balzarenen mit drei und mehr balzenden Spielhähnen durch Aufstiegshilfen erschlossen, oder es sind solche Anlagen bereits geplant. Unter einer solchen Anlage wurden innerhalb des ersten Jahres ihres Betriebes 17 Birkhühner tot aufgefunden – alle am Drahtseil verunfallt.

Aus vielen solcher vom Menschen erschlossenen Lebensräumen wird das Birkhuhn verdrängt, sei es durch die erwähnten Unfälle an den Drahtseilen, durch tiefgreifende Änderungen und Zerstörungen der Habitatstrukturen und Pflanzengesellschaften (z. B. durch Pistenplanierungen), durch Aufstören der überwinternden und der balzenden Vögel oder der extrem wärmebedürftigen Dunenjungen.

Birkenhühner sind besonders scheue Vögel, die sich – einmal aus ihren Schneehöhlen aufgestöbert – auf Bäumen niederlassen und sich dort nicht nur einem höheren Temperaturgefälle aussetzen, sondern auch einer größeren Zahl von Feinden. Wegen ihrer hohen Fluchtbereitschaft und Fluchtdistanz verbringen sie längere Zeit mit Sichern statt mit Ruhen oder Fressen und geraten schließlich in eine negative Energiebilanz.

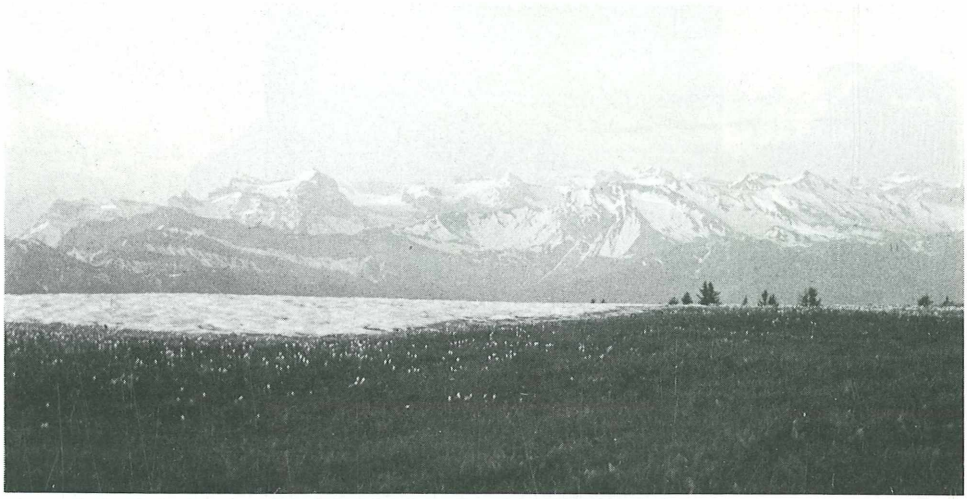
An einigen anderen Orten, insbesondee in den großzügig angelegten Landschaften des Urgesteins ist die Verdrängung höchstens lokal oder kurzfristig; das Wohngebiet wird nicht verlassen; die Balzarenen werden um einige hundert Meter verlegt oder die Hähne balzen gar auf Hotelterrassen und Skiliftmasten. Überall sinkt jedoch die Populationsdichte.

Der Bauboom von Wintersportanlagen hält an; fortlaufend werden neue Skizirkusse eröffnet; in bereits erschlossenen Regionen wird nach dem Verdichtungsprinzip gebaut. Dadurch werden oft letzte Rückzugsmöglichkeiten der Birkhühner zerstört. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Bestände an touristischen Transportanlagen im Jahre 1975:

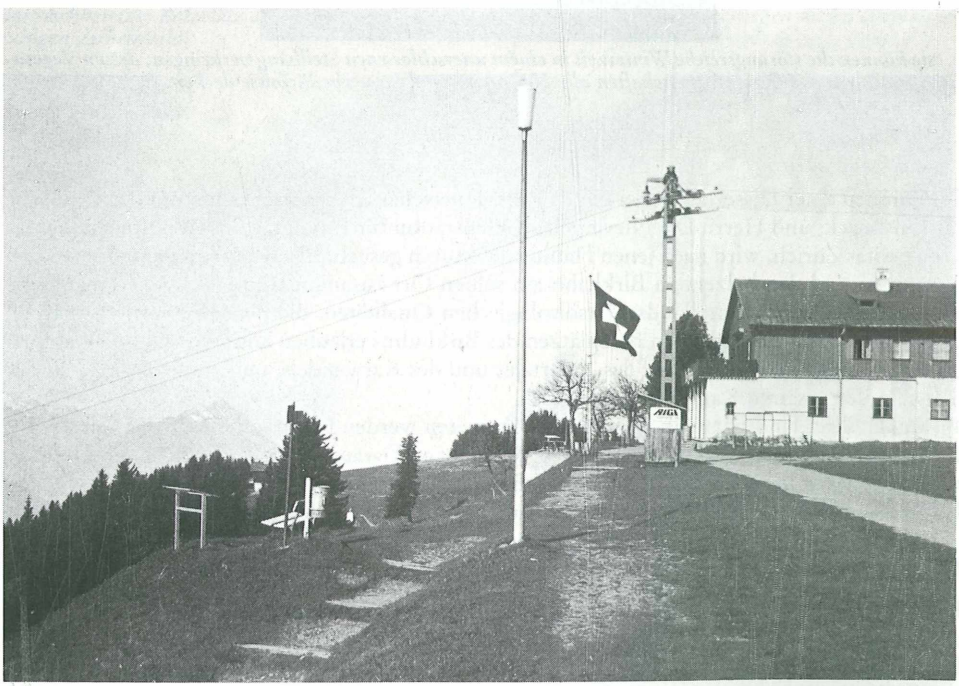
Tabelle 1: Touristische Transportanlagen: Bestände 1975

Land	Total Anlagen	Anteil Skilifte
CH	1533	69,4 %
BRD	1624	93,3 %
F	2227	83,1 %
A	2890	85,3 %

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at



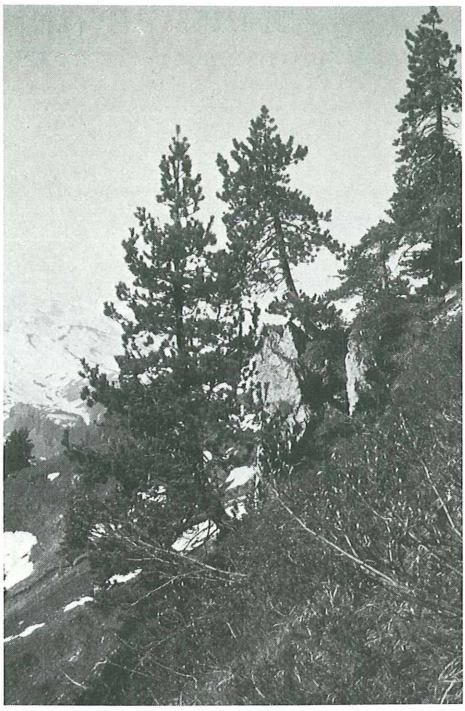
Einst sah der Balzplatz so aus...



...und heute so! – Trotzdem balzten hier noch jedes Frühjahr zwei Birkhähne, denn...

(s. nächstes Bild andere Seite)

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at



... sie können die störungsreiche Winterzeit in einem unerschlossenen Steilhang verbringen, dessen Vegetationsstruktur und Pflanzengesellschaften alle Nahrungs- und Schutzbedürfnisse decken.

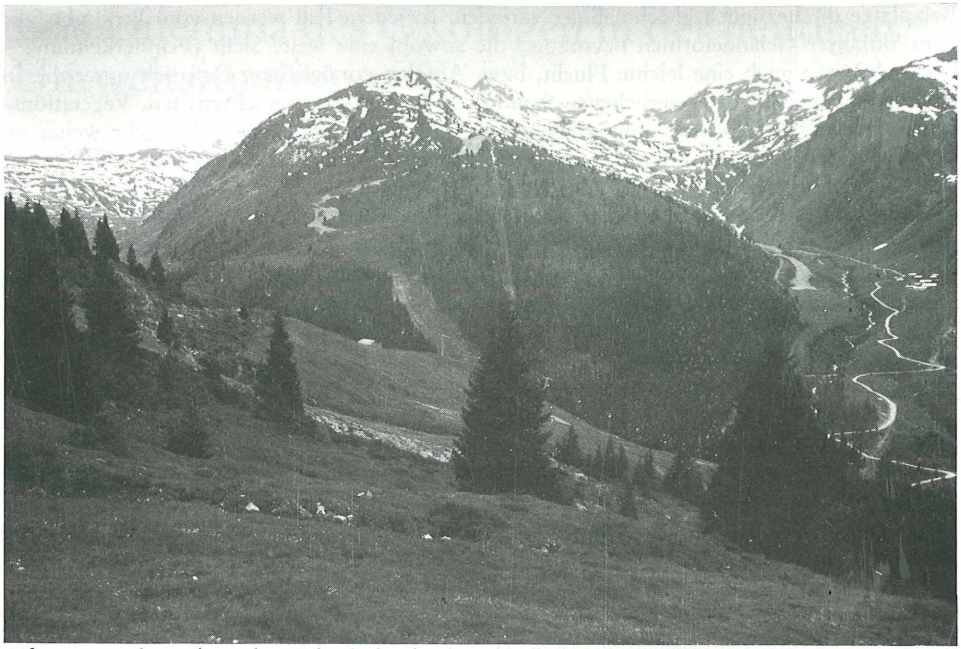
Alle Fotos: P. Meile

Im Rahmen einer Dissertation bei Herrn Prof. Janetschek, Zoologisches Institut der Universität Innsbruck, und Herrn Dr. Nievergelt, Außenstation für Ethologie und Wildforschung der Universität Zürich, wird nach jenen Habitatstrukturen gesucht, die den wintersporttreibenden Menschen und den balzenden Birkhahn am selben Ort zusammenführen.
Welches und letztlich die landschaftsökologischen Qualitäten, die planerisch eine Trennung der Wintersportplätze von den Balzplätzen des Birkhuhns erlauben könnten? Untersuchungsgebiete sind im Tirol je ein Teil des Zillertales und des Karwendels, und zum Vergleich in der Schweiz der gesamte Kanton Schwyz.
Bezüglich ihrer landschaftsökologischen Eigenheiten werden Lebensräume des Birkhuhns mit den Standorten von Wintersportanlagen verglichen. Darauf wird versucht, einen Bonitierungsschlüssel für alpine Birkhuhnhabitate zu erstellen, mit Hilfe dessen auch objektive Daten für die Raumplanung erhoben werden könnten.

Ein Bioindikator verschwindet!

Erste Resultate lassen den Höhenabstand von der aktuellen Waldgrenze sowohl für Balzplätze als auch für Bergstationen von Aufstiegshilfen als Schlüsselfaktor erkennen. Siedeln sich diese Konkurrenten also schon auf der gleichen Höhe an, zeigen sie hier noch gleiche Präferenzen für die Geländeformen und Steilheit. Am meisten bevorzugt werden Kuppen und Kreten oder weite Ebenen und Geländeschwellen mit einer Neigung von etwa 15 Grad. Dabei konzentrieren sich Wintersportanlagen auf nordwestliche bis nordöstliche Expositionen, während sich

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at



Lifttrassen und Pisten werden rücksichtslos durch wertvollsten Schutzwald gelegt. Hier wurde nicht nur der reichbesetzte Balzplatz an der Waldgrenze zerstört, auch die Auerhühner verließen diesen ehemals so ruhigen Zirbenwald.

Werden Birkhühner aus ihren Verstecken und Schneehöhlen aufgestöbert, verbringen sie zuviel Zeit mit Sichern und setzen sich dem Wetter und den Feinden aus, anstatt zu ruhen oder zu fressen.

Balzplätze diesbezüglich gleichmäßiger verteilen. In jedem Fall werden vom Birkhuhn wie vom Skifahrer Geländeformen bevorzugt, die sowohl eine weite Sicht (Feinderkennung – Fernsicht), wie auch eine leichte Flucht, bzw. Abfahrt ermöglichen. Daß sich unter diesen Voraussetzungen an den verglichenen Standorten auch Pflanzengesellschaften, Vegetationsstrukturen und Bodenbedeckung weitgehend gleichen, braucht jetzt nicht mehr weiter zu verwundern. Entscheidend ist in der besprochenen Konfliktsituation, daß der Mensch mit brutalen technischen Eingriffen Landschaften für seine vielleicht nur kurzfristigen Zwecke verändert. Dies bedeutet unter den schon harten Lebensbedingungen oberhalb der Waldgrenze stets eine Verarmung. Beeinträchtigt werden insbesondere Vegetationsstrukturen und empfindliche Pflanzengesellschaften, für welche das Birkhuhn eine Indikatorart darstellt. Durch seine Anwesenheit und Häufigkeit zeigt das Birkhuhn einen komplexen Satz von Landschaftseigenheiten und darin enthaltenen Lebensbedingungen an, die auch für den Menschen wichtige Qualitäten darstellen. Wieviele Gegensatzpaare liegen nicht in den folgenden Stichwörtern „unberührte Natur" und Fremdenverkehr, Pistenplanierungen, Pistenanlage durch wertvollsten Arvenwald, Überbauung, Verdrahtung und Verkabelung der Landschaft durch Lifte, Bahnen und Jausenstationen? Leider geht diese Indikatorart regelmäßig auch in den wenig veränderten Landschaften verloren, wenn Ausweich- und Schutzmöglichkeiten vor den Störungen des Skibetriebes fehlen. Dies ist insbesondere dort der Fall, wo günstige Birkhuhn-Biotope aufgrund der natürlichen Landschaftsgliederung nur in weit zerstreuten Flekken vorkommen (z. B. Kalk- und Dolomitenlandschaften).

Tabelle 2: Vegetation und Bodenbedeckung in % Ø (Min.-Max.)

am Platz	Balzplätze	Skilifte
Kraut	37 (10–80)	58 (10–100)
Zwergstrauch	65 (15–80)	26 (0– 70)
Strauch	5 (0–30)	4 (0– 30)
im Perimeter mit r = 300 m		
Kraut	43 (2–80)	39 (10–70)
Zwergstrauch	59 (20–75)	32 (15–60)
Strauch 1	4 (0–75)	6 (1–30)
Jungwuchs	0	0
Stangenholz	1 (0–10)	1 (0– 5)
Baumholz 1	2 (0–15)	2 (0– 8)
Baumholz 2	1 (0– 5)	2 (0–05)
Starkholz	1 (0– 7)	1 (0– 7)
Fels und Geröll	5 (1–25)	12 (1–35)
offener Boden	1 (0–10)	7 (0–30)

1 Latschen
2 Pistentrassierung

Anschrift des Verfassers:
Peter Meile
Haus Stern, CH-8841 Trachslau

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: 1979_5-6

Autor(en)/Author(s): Meile Peter

Artikel/Article: Birkhuhn contra Skifahrer: Zur Platzkonkurrenz von Balzplätzen und Wintersportanlagen 174-178